

| | |
|---------------------|--|
| Zeitschrift: | Rheinfelder Neujahrsblätter |
| Herausgeber: | Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission |
| Band: | 75 (2019) |
| | |
| Artikel: | Capriccio Barockorchester findet seine Heimat in Rheinfelden : das Aargauer Barockorchester im Barockstädtchen Rheinfelden |
| Autor: | Heid, Christoph |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-894679 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Capriccio Barockorchester findet seine Heimat in Rheinfelden

Das Aargauer Barockorchester im Barockstädtchen Rheinfelden

Christoph Heid

Rheinfelden ist seit 2011 die Heimat des Capriccio Barockorchesters, das jährlich mindestens drei Konzerte im barocken Rheinfelden spielt und nächsten Sommer das 20-Jahre Jubiläum feiert. Capriccio heisst Laune, Einfall, Phantasie – und gemäss seinem Namen begeistert das Orchester sein Publikum mit innovativen und verschmitzten Konzertprogrammen und einer immer spürbaren Spielfreude. Capriccio ist ein internationales Orchester aus unserer Region.

Wer mit Freude die Konzerte des Capriccio-Barockorchesters in der schönen Stadtkirche zu St. Martin, in der Kurbrunnenanlage, im Bahnhofsaal oder auch im Hof der Kommende geniesst, weiss möglicherweise nicht, dass

- das Orchester in Rheinfelden beheimatet ist,
- die Gemeinde Rheinfelden das Orchester sowohl finanziell als auch logistisch unterstützt: die Geschäftsstelle von Capriccio residiert im schönen Rathaus und wird von Tobias Wetzel und Manja Haas geführt,
- unser Stadtammann, Franco Mazzi, als Vertreter der Stadt Vorstandsmitglied des Orchesters ist,
- Frau Alt-Ständerätin Christine Egerszegi Präsidentin des Orchesters ist,
- mit Dominik Kiefer ein in Musikerkreisen hochgeachteter Musiker das Orchester gegründet hatte, der heute als musikalischer Leiter und Konzertmeister tätig ist,
- dem Orchester mit Professor Dominik Sackmann ein hervorragender Musikwissenschaftler im Vorstand zur Seite steht, der hochinteressante Werke entdeckt und diese bis zur Aufführung begleitet,
- ein «Freundeskreis», dem jeder beitreten und gegen einen bescheidenen Beitrag interessante Angebote für Konzerte und Auftritte des Orchesters geniessen darf, das Orchester unterstützt,
- das Orchester – nebst seinen Konzertreihen in den Kantonen Aargau, Basel und Zürich – in der ganzen Schweiz und auch im nahen Ausland präsent ist,

- Capriccio eines von wenigen Ensembles in der Schweiz ist, welches sich ausschliesslich der historischen Aufführungspraxis barocker und klassischer Musik auf historischen oder historisch nachempfundenen Instrumenten verpflichtet fühlt,
- das Orchester aus einem festen Kern von 22 Barockspezialisten besteht, der je nach Anforderung des Repertoires aus einem Pool anerkannter Barockmusiker auf bis zu 60 Mitspielende aufgestockt werden kann

Deshalb möchte der folgende Artikel dem Capriccio-Barockorchester in Rheinfelden die gebührende Wertschätzung und Wahrnehmung vermitteln, denn es ist nicht selbstverständlich, dass sich unsere Stadt für die kulturell wertvolle Barockmusik einsetzt und dieses hervorragende Orchester unterstützt. Wir Rheinfelder dürfen stolz darauf sein!

Fangen wir von vorne an:

Die Entstehungsgeschichte in Kurzform

Das Orchester wurde unter dem Namen «Capriccio Basel» 1999 von Dominik Kiefer gegründet. *«Ich habe in Luzern studiert und schon während meines Studiums ein Barockorchester, das Kammerensemble Luzern, gegründet – zu einer Zeit, als alte Musik eher belächelt wurde. Dieses Orchester hatte ich 12 Jahre. Ich bin dann nach Basel gezogen*



Das Capriccio-Barockorchester im Hof des Rathauses von Rheinfelden. Im Rathaus ist die Geschäftsstelle des Orchesters beheimatet.



Das Capriccio-Barockorchester in der Tempelgasse in Rheinfelden.

und habe Anfragen von Dirigenten bekommen, Orchester zusammenzustellen. Ein «Messias» 1997 war dann der Ursprung, der Kern des heutigen Orchesters. Nach einer Aufbauphase ist das Orchester im Juli 1999 zum ersten Mal unter dem Namen «Capriccio» aufgetreten. Danach folgte die erste Konzertreihe» so Dominik Kiefer.

Ursprünglich in Basel angesiedelt, fand Capriccio im Jahr 2011 eine neue Heimat in Rheinfelden. Der damalige Kulturbefragte des Kantons Aargau, Hans-Ulrich Glarner, wünschte sich, dass Capriccio zu einem Aargauer-Orchester werde und suchte eine Möglichkeit, für Capriccio im Kanton Aargau eine Heimat zu finden. *«Rheinfelden als Barockstädtchen bot sich als Basis für das Barockorchester an – das Barocke ist ein Teil unseres Städtchens – und so kam Capriccio auf Rheinfelden zu und 2011 begannen wir, Gespräche zu führen»* sagt Franco Mazzi, der Rheinfelder Stadtammann. *«Der frisch sanierte Kurbrunnensaal mit dem Wunsch, diesen für Konzerte zu nutzen und die vom Stadtmarketing angestrebte Etablierung der Marke «Rheinfelden» als Barockstädtchen, waren zwei wichtige Eckpfeiler für den Entscheid, das Barockorchester in Rheinfelden zu beheimaten»*, so Franco Mazzi.

Alt-Ständerätin Christine Egerszegi amtet seit 2012 als Präsidentin von Capriccio. *«In Zusammenhang mit dem Wechsel von Capriccio von Basel nach Rheinfelden wurde ein Verein mit einem Vorstand gegründet, den ich gerne übernommen habe»* sagt die Präsidentin. Ihre Aufgabe ist es, ihre Kontakte zu nutzen, um zum Kanton, zur Gemeinde,



Das Capriccio-Barockorchester spielt jedes Jahr mindestens drei Konzerte in Rheinfelden.

Beziehungen aufzubauen und zusammen mit ihrem Vizepräsidenten, Professor Dominik Sackmann, mitzuhelfen, finanzielle Mittel resp. Sponsoren zu finden.

Der Wechsel von Basel nach Rheinfelden hatte finanzielle Auswirkungen: Capriccio erhielt nun Unterstützung aus dem «Swisslos-Fonds Kanton Aargau»; auf der anderen Seite wurden die vom Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Stadt erhaltenen Gelder markant reduziert. «*Capriccio wird in naher Zukunft einen erneuten Anlauf nehmen, um «Leuchtturm*¹ zu werden, d.h. als eine Kulturinstitution von mindestens kantonaler Bedeutung anerkannt zu werden, denn es wäre gerechtfertigt, dass Rheinfelden mit dem Capriccio-Barockorchester diese Bedeutung erhält, sind doch die bisherigen «Leuchttürme» angesiedelt in Aarau, Muri, Boswil, Baden, Brugg – aber keiner im Fricktal. Zudem erfüllen wir alle Bedingungen bezüglich Auslastung und Angebot» so Christine Egerszegi.

Capriccio und Rheinfelden

Capriccio führt jährlich mindestens drei Konzerte in Rheinfelden auf. Zusätzlich ist pro Saison eine Probe im Kurbrunnensaal kostenlos öffentlich zugänglich (die nächste kostenlose öffentliche Probe im

1 «Leuchtturm» bezeichnet im aargauischen Kulturgesetz Kulturinstitutionen, welche vom Kanton Gelder nicht nur projektbezogen über den Swisslos-Fonds erhalten, sondern denen der Kanton generell auch Subventionen zur Deckung der Betriebskosten gewährt.

Kurbrunnensaal findet am 10. Januar 2019, um 16.00 statt. Weitere Termine sind bei der Geschäftsstelle von Capriccio im Rathaus oder via <https://www.capriccio-barock.ch/website/> erhältlich). Im Gegenzug unterstützt Rheinfelden das Orchester, indem die Stadt der Capriccio-Geschäftsstelle Büroräume im ehrwürdigen Rathaus zur Verfügung stellt, dem Orchester Probemöglichkeiten anbietet sowie teilweise die Infrastruktur für Konzerte bereitstellt.

Als Vorstandsmitglied stellte Franco Mazzi am Anfang sicher, dass Capriccio eine Verbundenheit zur Verwaltung und zum Ort Rheinfelden findet. Aus Sicht des Stadtmarketings vertritt Franco Mazzi im Vorstand die Interessen von Rheinfelden am Engagement für Capriccio und berät in finanziellen Fragen.

Franco Mazzi hebt hervor, dass Rheinfelden der Klassik überdurchschnittliche Bedeutung gibt: der Solsberg-Konzertzyklus mit Sol Gabetta, die Klassiksterne, Capriccio; zusätzlich konzertiert das Argovia philharmonic (ehemals Aargauisches Symphonieorchester) regelmässig in Rheinfelden. Hochkarätigste Klassik in einem im gesamtschweizerischen Kontext relativ kleinen Ort.

«Eine Stadt, welche ein Orchester hat, das mithilft, den Namen der Stadt hinauszutragen, ist etwas Schönes – daran dürfen die Leute Freude haben, darauf dürfen die Leute stolz sein. Und wenn jemand stolz ist auf den Ort, in dem er zu Hause ist, dann ist dies etwas sehr Wertvolles» sagt Franco Mazzi.



Im Kurbrunnenareal probt das Capriccio-Barockorchester neue Werke.

Konzertmeister Dominik Kiefer schätzt die Unterstützung von Rheinfelden hoch, auch wenn er sich wünschen würde, dass Rheinfelden Capriccio stärker nutzen und für die Etablierung der «Marke Rheinfelden» einbinden würde und sich im Gegenzug noch stärker für Capriccio einsetzen könnte: *«Es gibt ausser uns kein eigentliches Barockorchester im Aargau. Der Kanton kommuniziert jedoch kaum, dass wir im Aargau beheimatet sind, dies obwohl wir als eines der besten oder sogar als bestes Schweizer Barockorchester angesehen werden. Wir müssen noch Aufbauarbeit betreiben, es wartet eine Chance auf uns, die wir packen müssen. So können wir einen zusätzlichen künstlerischen Schub bekommen».*

Der Stellenwert des Barockorchesters Capriccio heute

Das Repertoire des Orchesters umfasst Werke des Barock, der Klassik und der Frühromantik, gespielt auf den für diese Epochen originalen Instrumenten. Getreu seinem Namen stellt das Barockorchester – bei



Alt-Ständerätin **Christine Egerszegi**, Präsidentin des Capriccio-Barockorchesters: «Den Wert des Barockorchesters Capriccio sehe ich auch darin, dass man die Vergangenheit nicht nur vom ‹Hören Sagen› erleben kann, sondern mit den historisch nachempfundenen Instrumenten kann man das Gefühl der Musik von damals in die Gegenwart transportieren»



Franco Mazzi, Stadtammann von Rheinfelden und Vorstandsmitglied des Capriccio-Barockorchesters: «Eine Stadt, welche ein Orchester hat, das mithilft, den Namen der Stadt hinauszutragen, ist etwas Schönes»

aller Sorgfalt im Umgang mit den Originaltexten – das Spielerische, Freche, Überraschende in den Vordergrund, um Barockmusik dem heutigen Menschen lebendig zu vermitteln.

Für seine Konzerte schöpft Capriccio aus einem reichhaltigen Repertoire von Werken in kammermusikalischer bis sinfonischer Besetzung.

Im Aargau führt Capriccio eine Konzertreihe zusammen mit der Kantonalen Denkmalpflege durch, welche sich grosser Beliebtheit erfreut und dem Orchester ein Stammpublikum im Kanton sichert. So nimmt Capriccio sein Publikum in der Saison 2018/2019 mit auf eine klangvolle Reise zu den Wasser- bzw. Lebensadern des Kantons. Beginnend im Verenamünster in Bad Zurzach am Rhein, konzertiert das Orchester in fünf weiteren Lokalitäten, welche sich in unmittelbarer Nähe zur Aare, Reuss, Limmat und zum Hallwilersee befinden. Des Weiteren wird ein Besuch im «Wasserschloss der Schweiz» natürlich nicht fehlen.

Angesprochen auf die Positionierung von Capriccio, sieht die Präsidentin das Orchester als publikumsnahes Orchester mit Herz, welches mit hoher Professionalität seine Vielseitigkeit zeigt. Auf der anderen Seite kann sich Capriccio aber nicht ausschliesslich auf spezielle Komponisten, welche musikwissenschaftlich hervorragend eingereiht werden können, konzentrieren, sondern muss auch «gängige» Musik anbieten wie Bach, Vivaldi, welche das breitere Publikum anzieht, begeistert und einbezieht. Es ist auch wichtig, Chorprojekte instrumental zu begleiten. «Kulturelle Teilhabe» sieht die Präsidentin auch politisch immer wieder auf Bundesebene als wichtigen Aspekt: die Zugänglichkeit der Kultur für möglichst viele Leute sicherzustellen und die Kultur attraktiv zu machen. Christine Egerszegi sieht dies als «Spagat», den sie bewältigen kann, weil sie einerseits eine musikalische Ausbildung hat und andererseits als Politikerin wirkt.

«Den Wert des Barockorchesters Capriccio sehe ich auch darin, dass man die Vergangenheit nicht nur vom «Hören Sagen» erleben kann, sondern mit den historisch nachempfundenen Instrumenten das Gefühl der Musik von damals in die Gegenwart transportieren kann», so Christine Egerszegi. «Dies hat für mich eine grosse Bedeutung, war doch die Musik damals nicht nur eine Freizeitbeschäftigung, sie hatte einen anderen Stellenwert als heute: es gehörte zur «Macht», sich mit Musik zu umgeben. Musik generell hatte auch eine militärische Bedeutung, vermittelte Prestige und Ansehen. Es würde mich freuen, wenn diese Art von Musik – die Barockmusik – auch heute noch Aushängeschild wäre von Repräsentanten, die etwas zu

sagen haben: denn damals pflegte man die Bedeutung der Orchester mit Aufträgen, die man ihnen gab. Es war eine Leistung und eine Gegenleistung.»

Als Konzertmeister und künstlerischer Leiter ist Dominik Kiefer verantwortlich für die Musikauswahl und für die Leitung der Konzerte. «*Das Programm stellt die Musikkommission zusammen. Diese besteht aus dem Vorstandsmitglied Professor Dominik Sackmann und mir. Dieses Team ist gut eingespielt und wir haben immer Ideen für neue Programme*» so Dominik Kiefer.

Auf die Programmgestaltung angesprochen hebt Dominik Kiefer hervor, dass man die grossen Meister wie Bach, Mozart, Händel und Vivaldi spielen und die ganze Bandbreite abdecken muss. «*Aber auch bei den grossen Meistern und bekannten Komponisten kann man immer wieder Entdeckungen machen: Stücke, die noch nie gespielt wurden, die noch niemand gehört hat, noch nicht geschriebene Noten, nur Handschriften. Unsere CDs und Konzerte enthalten ein breites Repertoire, wir sind sehr innovativ. Wir können nicht ausschliesslich «unbekannte» Komponisten spielen, das würde das Publikum nicht wünschen. Für uns Musiker ist es eine Herausforderung, die bekannten Stücke und Komponisten gut zu spielen».*

Die Musikerinnen und Musiker des Orchesters

Capriccio spielt jedes Jahr diverse Konzerte in der Schweiz und im nahen Ausland und tritt jährlich an rund 50 Anlässen mit Chören auf.

Die Aufgabe des Konzertmeisters ist generell, das Musikalische und Organisatorische, d.h. Proben zu planen, Musiker einzuteilen, zu entscheiden, welche Musiker für Konzerte angefragt werden usw.; die Aufgabe des künstlerischen Leiters ist es, Konzerte einzustudieren



Professor Dominik Sackmann (links), Vize-Präsident und Vorstandsmitglied und Dominik Kiefer, Gründer, Konzertmeister und künstlerischer Leiter des Capriccio-Barockorchesters bilden die Musikkommission des Orchesters

und zu leiten (sofern er auch Dirigent ist) – dies kann sich überschneiden. «*Da wir aber eine sehr schlanke Organisation sind, die mit minimalen finanziellen Mitteln professionell funktionieren muss und die mit nur wenigen Mitarbeitern auskommt, muss auch ich viel mehr machen, als ein Konzertmeister eigentlich machen müsste*» so Dominik Kiefer.

Capriccio verfügt über eine Pool-Organisation: Freischaffende Künstler, die sich primär dem Orchester verpflichtet fühlen. Nebst den Musikern aus dem Pool, welche zuerst für Projekte/Konzerte angefragt werden, verfügt das Orchester über «Zuzüger»: dies ist der nächste Kreis von Musikern, die man anfragt. Musiker im Pool sollten mindestens 12 Projekte pro Jahr spielen. Das Orchester sieht sich verantwortlich für die Musiker im Pool. Es gibt kaum Musiker, die von diesem Einkommen leben können. Die Präsidentin sieht dies als Herausforderung für die Qualität: «*wir müssen auch von den Arbeitsbedingungen her konkurrenzfähig sein. Es ist zu beobachten, dass es Barockorchester gibt, die immer mehr Musiker aus dem süddeutschen Raum anfragen, so wie wir dies von den Handwerkern her kennen.*» Die Präsidentin sieht hier ein Missverhältnis zum Sport: Transfers von Schweizer Fussballern spielen sich im zweistelligen Millionenbereich ab, während ein Barockorchester wie das Capriccio darum kämpfen muss, auch jenen nicht festangestellten Musikern Pensionskassenbeiträge bezahlen zu können, für die diese Sozialversicherung nicht zwingend vorgeschrieben ist. Sie beurteilt dieses Missverhältnis als beschämend.

Als weiteren wichtigen Punkt sieht die Präsidentin die Verpflichtung der Gesellschaft, aber auch speziell von ihr als Präsidentin, den ausgebildeten jungen Musikern, die speziell an der Schola Cantorum Basiliensis eine hervorragende Ausbildung geniessen können, nach Abschluss der Ausbildung eine Möglichkeit zu bieten, in der Praxis Auftrittsmöglichkeiten zu finden und ihr Brot zu verdienen. Sie müssen ein gutes Auskommen haben und versichert sein. Dies gerade auch in einer Zeit, wo dem Sport eine überdimensionierte Bedeutung mit unvergleichbar hohen Einkommen der Akteure zukommt – hier sollte eine lange, teure und sehr gute Ausbildung der Musiker honoriert werden.

Die Verpflichtung von Solisten

Die Präsidentin sieht die Verpflichtung eines Spitzenmusikers von Zeit zu Zeit als wichtig an, als Attraktion nicht nur gegen aussen für das

Publikum, sondern auch nach innen für die Musiker, die mit Stolz sagen können «wir haben mit diesem Musiker gespielt». Gleichzeitig sollen aber auch begabte junge Musiker vom Capriccio die Chance erhalten, als Solisten tätig zu werden. So ist beides gerechtfertigt und das macht Capriccio auch aus.

Die Verpflichtung berühmter Solisten, sogenannter «Zugpferde», hat aber zwei Seiten. Dominik Kiefer: «*Einerseits werten Zugpferde das Orchester auf, es gibt Leute, die kommen in erster Linie wegen des Dirigenten und wegen des Solisten. Auf der anderen Seite gerät damit die Bedeutung des Orchesters mehr in den Hintergrund, das Orchester wird unwichtiger. Aber die grossen Zugpferde sind keine Barocksolisten, sondern Solisten aus anderen Bereichen*».

Die Bedeutung der klassischen Musik generell und speziell für Rheinfelden

Generell hat sich die Wertschätzung von Musik im Zeitalter der Digitalisierung markant verändert: Musik wird vom Internet heruntergeladen, ist überall kostenlos verfügbar. Der Verkauf von Tonträgern ist auf ein Minimum reduziert worden.

Eine statistisch repräsentative Erhebung des Bundesamts für Statistik BFS über das «Kulturverhalten in der Schweiz» zeigt auf, das von der gesamten Wohnbevölkerung die häufigste «kulturelle Aktivität» der Besuch von Konzerten ist (67% der Befragten besuchen 1–7 Mal pro Jahr ein Konzert, rund 10% davon 7 Mal und mehr). Das Kino kommt nur auf 63%, das Theater auf 42%.



Monika Mathé, Manja Haas und Tobias Wetzel (von links nach rechts). **Tobias Wetzel** ist der Geschäftsstellenleiter, er betreut zusammen mit **Manja Haas** die Geschäftsstelle des Capriccio-Barockorchesters im Rathaus in Rheinfelden. Sie werden unterstützt von **Monika Mathé**, die in Küsnacht die finanziellen Aufgaben erledigt.

Ein Blick auf die Altersklassen zeigt, dass sich dieser Wert auf alle Altersklassen zwischen 15–59 Jahre gleichmäßig verteilt, nur die Altersgruppe der über 60-Jährigen weist mit rund 58% einen tieferen Wert auf. Oft werden die Kulturinteressierten als eher reiferen Alters beschrieben. Die Ergebnisse der Studie widerspiegeln diese Aussage allerdings nur teilweise.

Interessant ist die Gliederung nach Ausbildung und Einkommenskategorien: Konzerte werden primär von Menschen mit höherer Bildung besucht, die entsprechend über ein höheres Einkommen verfügen.

Die Bedeutung der klassischen Musik, speziell von Capriccio, in der Kulturlandschaft sieht Dominik Kiefer positiv «*es gibt immer mehr ältere Menschen – und ältere Leute hören unsere Musik gerne. Unsere Musik spricht diese Generation an. Und diese Generation wächst stetig. Somit wächst auch unser Publikum*». Genauso bedeutsam ist für Dominik Kiefer jedoch auch, Kinder an die klassische Musik heranzuführen, so spielt Capriccio Schülerkonzerte² speziell für Kinder – mit Musik, Tierstimmen und Märchen.

Franco Mazzi: «*Klassische Musik spricht seit jeher primär den älteren Bevölkerungsanteil an. Eigentlich genau jenen Bevölkerungsanteil, nämlich die Babyboomer, der nun zu einem boomenden Segment wird. Das Potential für klassische Musik dürfte sich damit in nächster Zeit massiv vergrössern. Nun muss man als musikalische Richtung dasjenige anbieten, was den Leuten gefällt und sie begeistert. Barockmusik existiert seit über 300 Jahren. Es ist zu erwarten, dass Barockmusik von dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe profitieren wird. Capriccio muss dazu präsent sein bei den Leuten: die Marke aufbauen, kommunikativ am Leben erhalten, aktualisieren – im Kernthema.»*

Die Zukunft von Capriccio – Wünsche und Herausforderungen

«*Leuchtturm* – Funktion, also Kulturinstitution von kantonaler Bedeutung im Kanton Aargau, wäre ein Wunsch nicht nur für Capriccio, sondern für das gesamte Fricktal. Wir sollten im ganzen Fricktal zeigen können: ‹Kultur ist ein wichtiger Teil und wir gehören auch dazu›» so die Präsidentin. Ein nächster Anlauf kann jedoch politisch frühestens 2022 unternommen werden. Die Unterstützung von Rheinfelden, die von der Präsidentin als wichtiges kulturelles Engagement der

2 Capriccio in Schulen (altersgerechte Konzerte in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Kulturvermittlung «Kultur macht Schule» des Kantons Aargau) für Kindergarten / Primarschule / 5.–9. Klasse

Gemeinde geschätzt wird, sollte weitergeführt werden und die Rheinfelderinnen und Rheinfelder sollten dieses Engagement schätzen und die Kultur geniessen; «so gibt es öffentliche Proben in der Kurbrunnenanlage, die von immer mehr Leuten besucht werden. Ein «Traum» wäre es, in den Gassen dieses schönen barocken Städtchens Rheinfelden ein altes Musiktheater aufzuführen, sodass man die Schönheit und Verbundenheit mit dem mittelalterlichen Städtchen ganz anders erleben könnte» sagt Christine Egerszegi.

Ein weiterer Wunsch der Präsidentin: «Das Beibehalten der heute hervorragenden personellen Struktur, insbesondere die musikalische Leitung mit Dominik Kiefer und Professor Dominik Sackmann, beides in breiten Musikerkreisen verankerte und hochangesehene Persönlichkeiten, erlauben es, Capriccio für begabte geeignete hervorragende Musiker als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Auf der anderen Seite wäre es wünschenswert, dass der Freundeskreis im ganzen Fricktal aufgestockt werden kann, dass wir getragen werden von der Bevölkerung. Im Laufe eines Jahres ist es gelungen, die Abonnentenzahl von 50 auf 75 zu erhöhen. Dies zeigt, dass die Konzerte gut ankommen und geschätzt werden. Sponsoring und dauernde Unterstützung in grösserem Rahmen im Bereich der Wirtschaft wäre wünschenswert, heute haben wir viele kleinere Sponsoren, aber eine Intensivierung wäre hilfreich».

Dominik Kiefer ist daran gelegen, dass das Orchester lebendig bleibt und Resonanz miteinander hat. «Das macht eine Gruppe stark,



Das Barockstädtchen Rheinfelden ist die Heimat von Capriccio

man schaut sich im Konzert mit einem ehrlichen Lächeln an, das Publikum spürt das – und das ist wichtiger, als welchen Ton wir betonen, ob wir schneller oder langsamer spielen»

Als grosses Plus für die Zukunft ist die im Rheinfelder Rathaus domizierte Geschäftsstelle zu betrachten: Tobias Wetzel als Geschäftsstellenleiter und Manja Haas «managen» von hier aus die Geschicke des Orchesters, unterstützt von Monika Mathé, die vom zürcherischen Küsnacht aus die finanziellen Geschicke organisiert. Dass das Orchester mit einer derart schlanken Struktur auskommt, ist dem ausserordentlichen Einsatz der Beteiligten und der Bereitschaft des Konzertmeisters, wenn nötig auch administrative Aufgaben zu übernehmen, zu verdanken.

Zukünftige Chancen für Capriccio sieht Dominik Kiefer in der Fähigkeit, das Publikum mit guter Qualität und mit Besonderem anzusprechen *«Wir haben alle Beethoven-Symphonien gespielt, wir haben über die Jahre einen Zyklus gemacht und zwar in der exakt identischen Besetzung, wie sie Beethoven damals gehabt hat – nicht sechzehn erste Geigen, sondern sieben! Das war ein Erlebnis für die Leute, einige sagten «So haben wir Beethoven noch nie gehört». Man hört dann Sachen, die man sonst nicht hört».*

Weitere Informationen zum Capriccio Barockorchester:
<https://www.capriccio-barock.ch/website/>

Anliegen des Autors¹

Es wäre wünschenswert, dass klassikinteressierte Rheinfelderinnen und Rheinfelder ihre Wertschätzung für das Orchester mit einem Besuch der kostenlosen jährlichen Probe im Kurbrunnen, mit Besuchen der Konzerte und vielleicht mit einem Beitritt zum Freundeskreis unterstützen: Der Capriccio Freundeskreis richtet sich an Menschen, die unsere Konzerte besuchen, Freude an der Musik haben, diese Art von Musik in eine Zukunft führen möchten und bereit sind, dies mit einem Jahresbeitrag ab CHF 50.– zu unterstützen (es gibt auch verschiedene andere Beitragsmöglichkeiten mit einem höheren finanziellen Engagement).

¹ der Autor befasst sich als Vorstandsmitglied des Orchesters mit den Finanzen